Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 151 (1985)

Heft: 5

Rubrik: Ausbildung und Führung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausbildung und Führung

Donner in der Mojavewüste

Major i Gst F. Zurbuchen

Im Rahmen einer Auslandkommandierung hatte der Autor Gelegenheit, das neue Nationale Trainingszentrum der US Army in Fort Irwin zu besuchen.
G.

Im südlichen Kalifornien gelegen, in der Mojavewüste zwischen Los Angeles und Las Vegas, umfasst das Nationale Trainingszentrum 2400 km², was etwa der Fläche der Kantone Freiburg und Neuenburg entspricht. Von 1800 m hohen Bergketten durchzogen, ist dieses Gelände für Radfahrzeuge nur zu 50%, für Kettenfahrzeuge zu 60% befahrbar. Das Klima ist trocken, es fallen nur 3,7 cm Niederschlag pro Jahr, und es ist durch grosse Temperaturschwankungen gekennzeichnet.

Erstmals wurde dieses Gelände von General Patton in den dreissiger Jahren für mechanisierte Übungen benutzt, was bei der Gestaltung des Abzeichens für das neue Zentrum berücksichtigt wurde. Im Abzeichen seiner Division, mit den Farben Blau für Infanterie, Gelb für Kavallerie/ mechanisierte Truppen und Rot für Artillerie stehend, wollte er die Bedeutung des Gefechts der verbundenen Waffen darstellen. Die Schulung des Gefechts der verbundenen Waffen ist denn auch der Hauptzweck des Nationalen Trainingszentrums. Das verstärkte Bataillon ist das Grundelement der amerikanischen Landkriegführung. Als Verbände, zusammengesetzt aus Panzern, mechanisierter Infanterie und unterstützt durch Minenwerfer, Artillerie, Fliegerabwehr, aber auch Genie sowie Erdkampfflugzeuge und Kampfhelikopter, tragen diese Bataillone der Panzer- und Mech Divisionen die Hauptlast des Kampfes.

Die Unmöglichkeit, dass jede dieser Divisionen an ihrem Standort über eine Ausbildungsmöglichkeit für Verbände in Brigade- und Bataillonsstärke verfügt, führte zur Zentralisierung. Wegen seiner Ausdehnung und wegen uneingeschränkten Luftraums fiel die Wahl des Standortes auf Fort Irwin. Hinzu kommt, dass für Unterstützungsaufgaben durch die Flieger die Nellis Air Force Base nur 160 km entfernt ist.

Das Nationale Trainingszentrum verfügt über einen ansehnlichen Stab:
– Abteilung Regie und Auswertung arbeitet auf dem Kommandoposten,
– Abteilung Schiedsrichter und Waffenwirkungsdemonstration betreut die übende Truppe im Einsatz (wahrlich eine harte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass so ein Schiedsrichterteam je Monat 14 Tage und Nächte ohne Unterbruch in der Wüste arbeitet).

Zusammen mit Stabseinheiten sind 2800 Militär- und 800 Zivilangestellte im Zentrum eingesetzt.

Zwei unterstellte Bataillone stellen in WAPA-ähnlichen Uniformen und mit sowjetischem Kriegsmaterial oder mit umgebauten Kettenfahrzeugen ein Mot Schützenregiment dar. Dieser beträchtliche Aufwand wird als nötig erachtet, um in den Gefechtsübungen ein realistisches Kräfteverhältnis darzustellen.

> *«Wir hatten hart zu kämpfen. Es war wie echt, Krieg ist die Hölle. Du musst es ernst nehmen ... spiel das Spiel, um zu gewinnen: Ich zerstörte gestern mit meiner Dragon drei Panzer.»*
>
> So fasst Soldat C. Mitchell seine Erlebnisse in Fort Irwin zusammen.

In den Übungen auf Gegenseitigkeit wie in den Scharfschiessübungen wird modernste Ausbildungstechnologie eingesetzt.

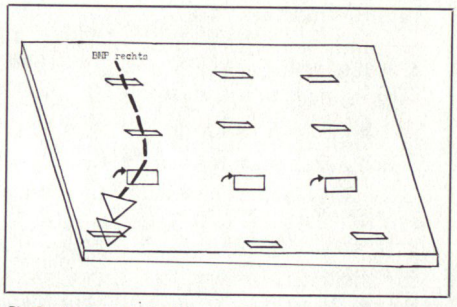
Für die Übungsleitung halten TV-Kameras die Aktionen fest. Diese «Augen» bestehen aus einer Reihe mobiler Kameras und einer ferngesteuerten 4100-mm-Kamera, die von überhöhtem Standort aus in der Lage ist, einen Soldaten auf 25 km Distanz aufzunehmen. Im Computerzentrum wird die Truppe dank Positionsanzeigegeräten verfolgt, und die mit Lasergeräten erzielten Treffer werden gespeichert, in Scharfschiessen die Ziele gestellt und Treffer festgehalten. Für das Gefechtsschiessen zum Thema Verteidigung stehen zum Beispiel 1018 computergesteuerte Panzerziele zur Verfügung. Es handelt sich um das funkgesteuerte SAAB-Panzerziel, das als sowjetische Front- oder Flankensilhouette zusätzlich Schussauslösung oder Brandausbruch darstellen kann. Das Computerzentrum steuert mit der Zielstellung die gegnerische Angriffsgeschwindigkeit (18 km/h als Norm).

Panzerzieldarstellung in Gefechtsschiessen: Ziele sind in Deckung. Sie werden nach Drehbuch zum gegebenen Zeitpunkt sichtbar.

Kernstück für einen wirklichkeitsnahen Waffeneinsatz in den Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit ist das bereits angesprochene **Multiple Integrated Laser Engagement System (MILES).** Diese neuartigen Ausbildungshilfen wurden von der US Army in 23½ Divisionssätzen beschafft und Schulen und dem Nationalen Trainingszentrum zur Verfügung gestellt. In einem Divisionssatz sind sämtliche Geräte zur Ausrüstung
– eines mechanisierten Infanteriebataillons
– eines Panzerbataillons
– einer Aufklärungskompagnie
– sowie für vier Markeurkompanien
enthalten.

Dem System wird auf allen Stufen höchstes Lob zuteil. Obwohl in der Anschaffung nicht billig, ist anschliessend der Unterhalt mit nur 5 Mann pro Divisionssatz und einer Verfügbarkeitsrate von 99% sehr beeindruckend. **MILES** wird als revolutionäre Ausbildungshilfe betrachtet, weil sie ohne Auflagen an den Übungsraum das moderne Gefecht simulieren lässt, den Übungsleiterapparat von den bekannten, manchmal für die Truppe nicht verständlichen Schiedsrichterentscheiden entlastet und weil sie eben Fakten liefert. MILES ist für direktschiessende

Ein umgebauter Sheridan Pz als «T-62»



Gefechtsschiessübung. Prinzip des Angriffs eines Mot Schützenzuges: Ähnlich unserer Trefferanzeigeanlage senkt sich das Ziel bei einem Treffer automatisch. Auf den Zielen montierte Detektoren gestatten zudem die Bekämpfung mit PAL-Laserausbildungsgeräten.

Waffensysteme konzipiert, ein markanter Vorteil ist das Verbundsystem:

Persönliche Waffe
(und Ausrüstung des einzelnen)
Gewehr M 16

PAL/Pzaw Waffe
TOW (grosse Distanz)
DRAGON (mittlere Distanz)
VIPER (kurze Distanz)

Maschinengewehr
M 60

Mech Fahrzeuge
(Bordwaffen und Fahrzeugausrüstung)
M 113
M 2 (Kampfschützenpanzer Bradley)
Panzer M 60
Panzer M 1

Für die Darstellung des indirekten Feuers sind Petarden und Signalraketen im Gebrauch. Minenwirkung wird mit Markierminen angezeigt.

MILES basiert auf der Verwendung eines Lasers, der
- die Augen nicht schädigt und
- batteriebetrieben ist (s. Bilder).

Mit dem MILES-System wird vor allem eine Verbesserung der Gefechtstechnik auf Gruppen- und Zugsstufe erreicht. Durch das Vorhandensein von «Feuer» eines real agierenden Gegners wird die richtige Geländeausnützung erzwungen. Zeitabläufe sind anders als in herkömmlichen Manövern. Auf dem MILES-Gefechtsfeld führen nur Einfachheit (lange Befehle sind nicht zeitgerecht), Flexibilität (rasch wechselnde Lagen verlangen Initiative bei den Unterführern und erlauben keine detaillierte Stabsarbeit) und Kontrolle (ansonst sich die Aktion in Einzelgefechte zergliedert) zum Erfolg. Wer in der Lage ist, Feuer zu konzentrieren, aber auch die Beweglichkeit nicht ausser acht lässt (umgeht, aus der Flanke angreift), der erhält mit MILES eine positive Bilanz. Bis hinunter zum einzelnen Soldaten sind alle beteiligten Stufen einbezogen.

Aber auch die festgelegten Gefechtsformen lassen sich überprüfen. So hat zum Beispiel das Nationale Trainingszentrum den Auftrag, die gültigen Gefechtsformen zu kontrollieren und Verbesserungen auszuarbeiten.

Die Dauer eines Einsatzes für die übende Truppe in Brigadestärke, ca. 2500 Mann, beträgt 22 Tage. 22 Tage seien nötig, um 14 Tage Ausbildung im Felde zu gewährleisten. Es ist selbstverständlich, dass das Wochenende als normale Arbeitstage gilt. Während des Tages D–1 beginnt die Verschiebung für die in den USA stationierten Verbände per Militär- oder gechartertem Zivilflugzeug nach der Norton Air Force Base in San Bernardino, 200 km von Fort Irwin entfernt. Der Anmarsch für die zum Beispiel in der Bundesrepublik stationierten Truppen dauert natürlich länger. Eine «Überseeaktion» zu Ausbildungsplätzen in Kanada wird übrigens auch von britischen (8 Bataillone pro Jahr) wie bundesdeutschen Verbänden (16 Bataillone pro Jahr) durchgeführt.

Nach Ankunft im Zentrum, Fassung und Erstellung der Gefechtsbereitschaft, beginnen am Tage D+2 die

Persönliche MILES-Ausrüstung. An einem Brustharnisch sind vorn und hinten 8 Detektoren mit Stromquelle und Summer verbunden; rund um den Helm wird eine gleiche

Ausrüstung mit 5 Detektoren montiert. Auf das Gewehr wird der Lasersender aufgesetzt und justiert.

Entwicklung in der Schweizer Armee

Für Panzer und PAL sind ähnliche Lasersysteme in Beschaffung. Ein dem amerikanischen Modell entsprechendes Verbundsystem ist in Planung.
Wegen der Kostenfrage wird es zweifellos zum Entscheid kommen zwischen der Beschaffung weiterer neuer Waffen oder der Möglichkeit, mit Lasersystemen eine kriegstüchtigere Ausbildung mit den bereits eingeführten zu erzielen.
Wird der Entscheid zugunsten Ausbildung vielleicht dadurch beeinflusst, dass Gefechtsübungen mit Markiermunition auch ausserhalb der wenigen Übungsplätze durchgeführt werden können?

Die Gruppe für Rüstungsdienste hat uns zur Entwicklung in der Schweizer Armee folgende Antwort zugestellt:

Das Simulationssystem 81

Mit dem Rüstungsprogramm 1983 hat das Parlament unter anderem der Beschaffung von Schiess-Simulatoren für die Panzerabwehrlenkwaffe Dragon zugestimmt. Es handelt sich dabei um eine Entwicklung der Firma K. Eichweber in Hamburg mit der Bezeichnung TALISSI (Taktische Lichtschuss Simulation). Dieses System ging 1980 aus einer Evaluation hervor, in die auch das System MILES einbezogen war. TALISSI wird in der Schweiz in Teillizenz produziert; Generalunternehmer ist das Eidg. Flugzeugwerk Emmen.

Der Schiess-Simulator – in Auslegung, Handhabung und Schuss-Simulation dem Waffensystem Dragon nachgebildet – erlaubt die Abdeckung aller Aspekte der Ausbildung. Von der Grundschulung bis zur Gefechts-Schiessausbildung können die Leistungen der Schützen jederzeit überprüft und beurteilt werden.

TALISSI arbeitet mit Laserlichtpulsen, die für das Auge ungefährlich sind. Für die Bekämpfung eines «passiven» Zieles genügt es, ein Zielfahrzeug oder ein Scheibenziel mit einem Reflektor zu versehen. Auch «aktive» Ziele können, bei entsprechender Ausrüstung im Kampf auf Gegenseitigkeit in echten Duellsituationen bekämpft werden.

Es ist vorgesehen, auch für die Ausbildung an zukünftigen Waffensystemen, wie der Panzerabwehrlenkwaffe TOW und dem neuen Kampfpanzer, das TALISSI-System anzuwenden. Ein Ausbau durch den Einbezug weiterer Waffensysteme, wie zum Beispiel Panzerabwehr-Helikopter, ist jederzeit möglich. G.

Der mechanisierte Kampf ist im Gange.

Übungen auf Gegenseitigkeit. Während der ersten 4 Tage hat sich die Truppe zusätzlich zu akklimatisieren und im schwierigen Gelände zurechtzufinden (noch gegen Ende des Aufenthaltes verfahren sich ganze Kompanien und gehen während Stunden verloren).

Am Tage D + 6 startet ein Bataillon mit der Scharfschiessphase, während für das andere verstärkte Bataillon die Übungen auf Gegenseitigkeit weitergehen. Der Wechsel findet während D + 11 statt. D + 16 wird abgebrochen und die Demobilmachung beginnt. Während die Brigade an ihren Standort zurückfliegt, trifft der nächste Verband ein. Pro Jahr sind 42 Bataillone betroffen, das heisst, ein Bataillon kommt alle 18 Monate einmal nach Fort Irwin.

Die US-Army strebt mit dem neuen Nationalen Trainingszentrum kriegsgenügende Ausbildung an, was sich bei den Führern aller Stufen wie bei der beteiligten Truppe bezüglich Motivation auswirkt: Man geht nach Fort Irwin, um zu gewinnen. Oder wie es ein amerikanischer Offizier ausdrückt:

«Wenn es wahr ist, dass die Schlacht von Waterloo auf den Spielfeldern von Eton gewonnen wurde, so werden die mechanisierten Gefechte des nächsten Krieges heute in der sandigen Wüste von Fort Irwin gewonnen.»

Kriegsbeispiele für den Gefechtsunterricht

II. Der Hinterhalt

Lt Matthias Kuster

In der Nummer 2 haben wir mit dem Kapitel «Handstreich» die Auswertung eines Kriegsbeispiels durch einen jungen Zugführer gebracht. In dieser Nummer untersucht der gleiche Offizier ein Beispiel von einem «Hinterhalt». G.

Mitte November 1966 bezog ein vietnamesisches Regiment an der Strasse von Long Binh nach Xuan Loc einen Hinterhalt, um einen amerikanischen Versorgungskonvoi zu überfallen. Die Stelle war gut gewählt: Links und rechts der Strasse ermöglichte der Dschungel einen gedeckten Anmarsch und verhinderte, dass die Fahrzeuge ausweichen konnten.

Die tausend Mann des vietnamesischen Regimentes verbrachten eine ganze Nacht an der Hinterhaltsstelle.

Am nächsten Morgen, um zirka 09.30 Uhr, fuhr der amerikanische Konvoi mit über 80 Fahrzeugen mit reichlicher Verspätung von Long Binh weg. Gesichert war er nur durch einen Schützenpanzerzug: Zwei M 113 fuhren an der Spitze, zwei am Schluss, je zwei waren in die Kolonne eingereiht.

Als Folge der planlosen Zusammenstellung der Fahrzeuge bildete sich bald eine «Handorgel».

Kurz bevor der Konvoi den Hinterhalt erreichte, entschlüsselte der Nof der Amerikaner einen Funkspruch des Vietcong Rgt. Die Bedeutung dieser Meldung war ihm sogleich klar: Der Konvoi war im Begriffe, in eine Falle zu gehen.

Sofort wurden zwei bewaffnete Helikopter vorausgeschickt. Kurz darauf meldete das Spitzenfahrzeug, dass es unter kleinkalibrigem Feuer stehe. Weil es aber nur schwach war, glaubten die Amerikaner zuerst, es handle sich um eines der üblichen Störfeuer eines Vietcongtrupps.

Da sich die Vietcongsoldaten einer endlosen feindlichen Kolonne gegenüber sahen, wussten sie offensichtlich nicht, wann sie mit allen Mitteln losschlagen mussten. Sie eröffneten deshalb das Feuer gruppenweise. Ausserdem versäumten sie es, das erste Fahrzeug mit der Pak abzuschiessen. Deshalb konnten die Fahrzeuge weiterrollen. Der Überraschungseffekt war vertan. Die Vietnamesen zerstörten zwar einige Fahrzeuge, aber der entscheidende Schlag erfolgte nicht. Bereits begann sich die Mannschaft der Schützenpanzer energisch zur Wehr zu setzen.

Als sich das vietnamesische Regiment abzusetzen begann, wurde es von drei F-100-Kampfbombern und den beiden Helikoptern angegriffen.

Schliesslich konnte ein Ring um den ganzen Hinterhalt gelegt werden. Die Vietnamesen hatten aber bereits südwärts exfiltriert. Die Amerikaner fanden nur noch etwa dreissig tote Soldaten und ausgedehnte Bunkeranlagen vor.

1. Lehren aus dem Beispiel

– Die Feuereröffnung muss einwandfrei sichergestellt werden, damit der Überraschungseffekt gewahrt bleibt. Das ist aber mit einem derart grossen Verband (Regiment mit 1000 Mann) sehr schwierig. Deshalb sollten nur in Ausnahmefällen ganze Einheiten einen Hinterhalt legen.

– Die Vietnamesen sorgten nicht dafür, dass das erste Fahrzeug der Kolonne aufgehalten wurde. Vielmehr konnte die Kolonne weiterrollen. Damit erhielt der Gegner grosse Handlungsfreiheit. Das Spitzenfahrzeug muss also unbedingt gestoppt werden, damit auch die nachfolgenden Fahrzeuge nicht mehr weiterrollen können. Das Spitzenfahrzeug ist in den meisten Fällen gepanzert, weshalb am vorderen Ende des Hinterhaltes panzerbrechende Waffen, kombiniert mit Minen (Minenschnellsperre) plaziert werden müssen.

– Der Funkspruch der Vietnamesen verriet den Amerikanern das Vorhaben. Auf Funk muss daher beim Hinterhalt ganz verzichtet werden, was bei kleinen Verbänden ohnehin der Fall sein wird.

– Durch einen gut vorbereiteten und rasch durchgeführten Rückzug können die Verluste auf ein Minimum reduziert werden. Vorbereitete Unterstände entlang des Rückzugweges erhöhen die Sicherheit noch, vor allem gegen Angriffe aus der Luft.

– Die Vietnamesen wählten ein Gelände, in dem ihnen der Dschungel als Tarnung gegen Sicht von oben diente. Die amerikanischen Jäger konnten sie nicht ausfindig machen. Der Infanterist

kann sich also durch richtiges Verhalten durchaus wirksam gegen Angriffe aus der Luft schützen.
– Die Amerikaner stiessen sehr rasch dem fliehenden Gegner nach, um ihn einzukreisen. Daher darf der Fluchttreffpunkt nicht zu nahe bei der Hinterhaltsstelle gewählt werden.

2. Theoretische Grundlagen

Die Truppenführung 82 definiert den Hinterhalt in Ziffer 235.3 wie folgt:

«Der Hinterhalt wird gegen einen Feind gelegt, der in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt ist. Die Aktion wird überfallartig ausgelöst, in der Regel nach einem Feuerschlag. Stosselemente vernichten den in Verwirrung geratenen Feind. Dem mutmasslichen Verhalten des Gegners ist Rechnung zu tragen. Vor allem sind die Flanken des angreifenden Verbandes zu schützen.»

Der Hinterhalt ist also ein **Angriff,** der nicht den Geländegewinn, sondern die **Vernichtung des Gegners** bezweckt.

Folgende zwei Punkte sind für den Hinterhalt massgebend:

a) Wahl des Geländes: Das Gelände muss so beschaffen sein, dass der Gegner sich nicht entfalten kann, sein Handlungsspielraum also eingeschränkt ist. Geeignetes Gelände finden wir im Wald, in überbautem Gebiet, in Engpässen und Tälern.

b) Überraschung: Das Feuer muss überfallartig und von allen Waffen gleichzeitig eröffnet werden.

Auch der Tarnung muss besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit der Gegner nicht vorzeitig gewarnt wird.

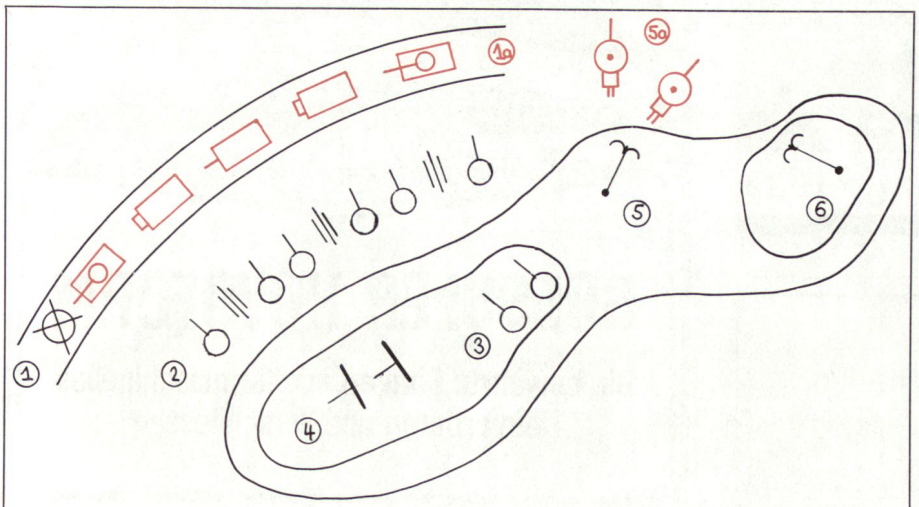
Schliesslich muss der Hinterhalt frühzeitig geplant werden, da er eine vorbereitete Aktion darstellt.

Oft wird der Hinterhalt auch als «Kampfform des armen Mannes» bezeichnet, da mit wenig Mitteln grosse Wirkung erzielt werden kann.

Als Musterbeispiel sei unten noch ein Hinterhalt dargestellt, wie er von den Mujaheddin in Afghanistan regelmässig gelegt wird.

3. Praktische Hinweise zur Durchführung eines Hinterhaltes

– Suche Dir das **Gelände** sorgfältig aus. Der Gegner muss in seiner Handlungsfreiheit eingeschränkt sein. An- und Rückmarschwege sollten gedeckt erfolgen, technische Schussdistanzen sollten ausgenützt werden können (Rak, Stgw).
– **Beobachte** den Verkehr an der Stelle, wo der Hinterhalt erfolgen soll über längere Zeit. Merke Dir, zu welchen Zeiten der Gegner passiert, wie die Sicherung erfolgt (durch Pz, Spz usw.).
– Benütze womöglich nicht den gleichen **An- und Rückmarschweg.**
– Baue **Schützenlöcher** entlang des Rückzugweges.
– Miss die **Distanz Stellung – Strasse** aus und gib sie allen Schützen bekannt. Dies ist vor allem für die Rak-Rohr-Schützen wichtig.
– **Erkunde die Hinterhaltsstelle** mit Deinen **Unterführern,** damit sich diese ein klares Bild von den Stellungen machen können.
– Gib einen **Fluchttreffpunkt** an, der allen bekannt ist und genügend weit von der Hinterhaltsstelle entfernt liegt.
– Bilde ein **Stosselement,** das die Fahrzeuge des Gegners mit Sprengmitteln vollends vernichten kann.
– Sichere Deine **Flanken** mit Feuer (Mg, Stgw, Rak) ab, damit Dir der Gegner nicht in den Rücken fallen kann.
– Sperre Anfang und Ende der Hinterhaltsstelle mit **Minenschnellsperren** oder **Baumstämmen,** eventuell auch mit Feuer (Spitzenfahrzeug zuerst abschiessen, damit dieses selber als Hindernis wirkt).
– Verhindere, dass der Gegner von der Strasse weg auf die Seite entweichen kann. Vermine allenfalls das Gelände beidseits der Strasse. Deine Stosselemente dürfen aber nicht behindert werden.
– Sorge dafür, dass die **Feuereröffnung** schlagartig erfolgt (Eröffnungssignal mit Rakpistole, durch ersten Schuss, durch Pfiff oder Handzeichen).
– Deckungen, welche der Gegner aufsuchen kann, musst du **zur Sprengung vorbereiten.** In Strassengräben können Sprengschnüre verlegt werden.
– Falls der Hinterhalt in einem Gebiet durchgeführt wird, in dem eigene und gegnerische Truppen operieren, musst Du die **Freund-Feind-Identifikation** sicherstellen. Das ist vor allem nachts nicht einfach.
– Stelle einen **«Panzerwarner»** auf, der mindestens in die nächste Geländekammer sehen und Dich frühzeitig warnen kann. Die Verbindung zu ihm musst Du sicherstellen.
– Lass die Lastwagen mit **Gewehrhohlpanzergranaten** beschiessen.
– Bestimme einen **Luftraumbeobachter,** der Dich vor Angriffen aus der Luft warnt.
– Verschiebe Dich mit der Truppe **frühzeitig** zur Hinterhaltsstelle, damit Du Dich zeitgerecht einrichten kannst.
– Setze Dich gestaffelt ab, allenfalls unter Verwendung von Nebel.
– Bestimme eine **Nachhut,** welche nachstossenden Gegner aus bereits vorbereiteten Stellungen aufhalten kann.
– Vergiss nie: Einen Hinterhalt legen, heisst **anschleichen – zuschlagen – verschwinden.**



1a Sowjetischer Versorgungskonvoi bestehend aus Kampfpanzer, Lastwagen und Schützenpanzer.
1 Der Konvoi wird mit Minen gestoppt.
2 Schützengruppe mit Raketenrohren.
3 Scharfschützengruppe
4 Gruppe mit Minenwerfer.
5 Gruppe mit schweren Maschinengewehren (12,7 mm) oder 14,5-mm-Fliegerabwehr-Maschinengewehren.
6 Flab Mg in erhöhter Lauerstellung.
5a Angriff sowjetischer Kampfhelikopter
Höhen

(Aus «Afghanistan – 5 Jahre Widerstand und Kleinkrieg» von A. Stahel und P. Bucherer als Beilage zur ASMZ Nr. 12/1984)

Quellen und Literaturhinweise

Reglement 53.5 (Führung des Füs-Bat, Ziffern 308–315.)
Reglement 53.6 (Führung der Füs-Kp, Ziffern 349–356.)
Reglement 51.20 (Truppenführung, Ziffer 235.3.)

Hptm L. Carrel, ASMZ Nr. 3/1978, «Hinterhalt an der Highway».
Lehrschrift «Jagdkampf», Behelfe für die militärische Ausbildung der OG Zürich und Umgebung.
Peter Gasser, «Taktisches Training» S. 210ff.
Von Dach, Gefechtstechnik. ■